

# Ver einigte Salzburger Zeitung No 12.

Gedruckt mit: Eblen von Kleinmayerſchen Schriften.

Freitag den 11. Februar 1814.

Salzbach den 9. Febr.

Heute Nachmittag ſind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian von Triest hier eingetroffen, wo Höchſtdieſelben im Gaſthaus zum Wilden Mann abgeſtiegen ſind, und nach einigen Stunden die Reiſe nach Wien fortgeſetzt haben. Montags den 14. d. wird beſſen Herr Bruder, der Erzherzog Franz königl. Hoheit von eben daher erwartet.

Wien den 4. Februar.

Den 2. d. ſind F. M. die Königin von Sardinien nebst Ihrem Herrn Sohn, dem Prinzen Leopold, und einem kleinen Gefolge, nach einer langen beſchwerlichen Reiſe die Sie über Konſtantinopel bis Odessa zur See und von da über Lemberg zu Land gemacht hatten, zum Beſuche bei F. M. der Kaiſerinn und Königin in der hieſigen Kaiſer- Reſidenz angekommen, und in dem Reichskanzlergebäude abgeſtiegen. Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen wird die Höchſte Reiſende Ihre Reiſe nach Preßburg fortſetzen.

So großmüthig Se. k. k. Maj die heldenmüthige That und die Anhänglichkeit des braven Liſſaner Grenzbataillons zu Zara an ſein angebohrnes Regentenhaus, so wie die vier Hauptleute des Bataillons beſohnten; so gerecht haben Höchſtdieſelben gegen jene Officiers dieſes Corps gehandelt, die weder den Muth, noch die Gefinnungen ihrer Mannſchaft theilten, indem ſolche über die Vorpoſten der Italieniſchen Ar-

mee geſchickt, und dort ihrem Schickſale überlaſſen wurden.

Der Fürst-Abt von St. Gallen, der schon mehrere Jahre in Wien lebt, und ſich zuſetzt in dem Auguſtiner-Kloſter in der Stadt aufhält, iſt von hier nach Baſel abgegangen.

## Kriegsſchauplatz.

Trient den 4. Februar.

So eben haben wir die Nachricht erhalten, daß heute Morgens die Avantgarde der k. k. Armee von Italien in Verona eingerückt iſt. (ſiehe den unſerm heutigen Blatte bengelegten Aufruf an die Völker Italiens) Morgen werden Se. Excellenz der en Chef commandirende Feldmarſchall Graf von Bellegarde daſelbſt erwartet.

Dem 5. Die Straße von Roveredo nach Verona und von Vicenza nach Verona iſt mit Truppen bedeckt. Die Armee ſcheint, wie aus den Diſlocationen der Schiffbrücken zu ſchließen iſt, an mehreren Punkten über die Etsch zu gehen. Die Stellung von Rivoli iſt durch den F. M. L. von Blaſſich bereits beſetzt. Auch im Handel iſt ſchon von allen Seiten die größte Bewegung.

Zuſolge Bericht aus dem Hauptquartier zu Vicenza vom 24. Januar, hat der General Graf Nugent, der ſchon früher das Fort Ceſſe-

natica hatte einschließen lassen, am 5. Jan. das verschanzte Dorf mit Sturm genommen, und als er eben Anstalten machte, das Fort zu beschießen, ergab sich selbiges mit Capitulation, welcher zufolge die Besatzung Kriegsgefangen in ihre Heimath zurückkehrt. Der Französische Commandant Le Gan, wartete aber die zum Ausmarsch bestimmte Stunde nicht ab, sondern entfloh, worauf die zurückgebliebene Besatzung größtentheils k. k. Dienste bey dem Italienischen Frey-Corps annahm.

Das Fort besteht aus einem vortheilichen, ganz neu erbauten bombenfrenen Thurm, mit Werken umgeben. Ein Mörser und 6 Stück, nebst Munizion und andern Erfordernissen fanden sich darin vor.

Den Tag nach der Einnahme von Cattarotraf eine Abtheilung von dem Corps des Generals Tomassitsch bey 400 Mann stark allda ein. An diese übergab der englische Capitain Hoste die Festung, und segelte nach Nagusa ab.

Schweizer Berichte wollen aus guter Quelle wissen, daß die hohen Mächte alle Kriegsgefangenen, welche Schweizer, Genfer, oder aus dem Bisthum Basel, aus Savoyen, Nizza, dem Elsaß, Lothringen, Belgien, oder überhaupt aus Ländern sind, deren Frankreich seit Ludwig dem XIII. sich bemächtigt hat, in Freiheit setzen lassen. — Nach Aussage der russischen Officiere will ihr Kaiser den in Moskau ihm gemachten Besuch durch einen Gegenbesuch in Paris erwiedern. — Der General Rapp geht als Kriegsgefangener nach Kiew. — Wie sehr der Geist dem Vaterlande Gut und Blut aufzuopfern in unseren Tagen allgemein geworden ist, hievon geben uns die Söglinge der Militär-Akademie zu Wienerisch-Neustadt den rühmlichsten Beweis, indem eine ganze Klasse der bereits Erwachsenen, nachdem man ihnen ihr Verlangen an den glorreichen Thaten dieses Krieges Theil zu nehmen, abgeschlagen hat sich bei Nacht heimlich aus der Akademie weggeschlichen haben, um sich zur italienischen Armee zu begeben, doch ihre Abwesenheit wurde früh Morgens entdeckt, und die ausgeschickten Kundschafter führten selbe bald wieder zurück. — In Wien ist der Befehl gegeben worden, ein genaues Verzeichniß von allen dem aufzusetzen, was die Franzosen bei ihrer Anwesenheit daselbst sowohl 1805 als 1809 an litterarischen und Kunstwerken weggenommen haben. Zwar hat man in beiden Jahren die Vorsicht gebraucht,

die Schatzkammer und das Münzkabinet ganz zu retten; aus der Hofbibliothek aber und aus der Bildergallerie, wo der Innhalt zu reich war um vor der Annäherung des Feindes ganz in Sicherheit gebracht zu werden, hat man jedesmal nur das Seltenste und Kostbarste fortgeschafft. Doch da auch das weniger Schätzbare, wenn man es umsonst haben kann, und nehmen zu dürfen glaubt, immer auch noch Liebhaber findet; so zeigten sich auch die Franzosen als solche, und nahmen aus der Gallerie viele Gemählde, und aus der Bibliothek was ihnen von Büchern und Kupferstichen anstand. Das Verzeichniß davon ist nun bereits vollendet, und wird eben eingeschickt.

Unverbürgte Schweizer Nachrichten wollen, der Kaiser Napoleon habe sich an der Spitze eines Heerhaufens seiner Topfersten nach den südlichen Provinzen gewendet. Oben so heißt es auch, die Kaiserin sei nebst ihrem Sohn, von einigen Senatoren begleitet, nach dem Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgereist. — Unter die Sagen gehört auch eine Einladung des Kaisers Napoleon an den Hof von Toskana, sich von dort nach Marland zu begeben, weil der König von Neapel sich für die Sache der Allirten erklärt habe.

Da der Präfect des oberrheinischen Departements seinen Posten verlassen hat, der öffentliche Dienst aber nicht unterbrochen werden darf, so hat der General der Cavalerie Graf v. Weide unterm 4. Januar aus Colmar, die Verwaltung der Geschäfte dem Herrn Ordonateur Knopp und dem Baron von Stengel provisorisch übertragen, zugleich aber angeordnet, daß von den Bezirken Colmar, Altkirch, Deißberg, Befort, und Bruntout die Grundsteuern und Zusage-Centimen für die 2 Monate Jänner und Hornung 1814. mit 500,000 Fr. zusammen nach den Steuerrollen von 1813 voraußerhoben und in der kürzesten Frist müssen eingetrieben werden. — Im Großherzogthum Frankfurt ist mit 1. d. M. der Code Napoleon, der franz. Code penal, und die neue Prozeß-Ordnung außer Wirkung gesetzt worden. — Zu Leipzig ist die diekjährige Neujahrsmesse für viele Verkäufer sehr gut ausgefallen. Auch sollen

einige engl. Kaufleute auf dieser Messe gewesen seyn doch hat man wenig neue englische Waaren gesehen, und es scheint, daß sie vorerst die alten fortschaffen wollten.

Vom Mayn den 20. Jän.

Die Schwedische Feldzeitung und andere deutsche Blätter enthalten interessante Bemerkungen über den unsern Lesern im Auszuge mitgetheilten Bericht des Grafen Fontanes an den Senat. Der wichtigste Punkt dieses Berichtes, heißt es unter Anderm, ist die darin angeführte Konferenz mit dem Baron St. Aignan, von welcher aber weder Datum noch Ort angegeben wird. Es ist bekannt, daß Herr von St. Aignan am Ende Octobers in Gotha von den Kosacken angehalten wurde. Wenn also in einer Konferenz, die um diese Zeit Statt hatte, die Friedensbasis festgesetzt wurde, warum zauderte Frankreich mit einer kategorischen Antwort? warum war das erste Schreiben des Herzogs von Vassano so abgefaßt, daß es der Fürst von Metternich doppelstänig (un peu vague) finden mußte? Dieses Doppelstänige ist freylich der Laliöman, der dem Kaiser Napoleon nach und nach die halbe Welt in die Hände spielte, es ist mit einem Worte das System der Lüge, welches, wie aus dem obgedachten Bericht erhellt, das Französische Cabinet selbst in diesem Augenblick noch nicht verflugnen zu wollen scheint. Das Strafgericht muß also noch strenger über Frankreich hereinbrechen, der Macht des bösen Prinzips müssen noch engere Gränzen gesetzt werden. Es ist Napoleons Jammer, daß die Verbündeten sich von seinem un peu vague nicht mehr blenden lassen, und überall auf Wahrheit dringen. Wenn Napoleon jetzt so dringend von Frieden spricht, so versteht er darunter nichts als den Frieden nach der Bestimmung jener Konferenz. Es ist aber klar, daß die Verbündeten sich an die im Oktober vorgeschlagene Grundlage des Friedens jetzt nicht binden werden, und daß also der Friede, den Napoleon verlangt, nicht angenommen werden wird. Nicht der Rhein kann Deutschland natürliche Gränze seyn, sondern die deutsche Sprache ist es, denn nur die Sprache als höchstes Erzeugniß

der Eigenthümlichkeit der Völker, kann Nationen scheiden. Bis also Napoleon die deutsche Sprache als Gränze Deutschlands und die Französische als Gränze Frankreichs anerkennt, kann kein Friede seyn zwischen uns und Ihm.

N o r d d e u t s c h l a n d.

Die Bremer Zeitung liefert einen zu Hamburg vom Marschall Davoust erschienenen Tagesbefehl, worin derselbe sagt: Daß da die Bäcker mit Einverständnis der Syndici seinem Befehl ausgewichen, die Quantität ihrer Vorräthe übertrieben haben, und bey der Untersuchung sich ein Deficit von 10 bis 1200 Senteen gefunden hat, welches Verbrechen die angeklündete Strafe nach sich zieht, und die Syndici zu Mitschuldigen macht; so verbiethet er ihnen kein Brod mehr an ihre alten Kunden zu verkaufen, wohl aber befiehlt er den Bäckern, welche mit ihrem Kopf dafür auch verantwortlich seyn müssen, die abgängige Quantität Korn und Mhl binnen 6 Tagen von außen zu ersetzen.

Da der Gouverneur Hogendorp seinen Einfluß gänzlich soll verloren haben, so sagt man daß der Marschall Davoust dem General Loison die Funktionen eines Kommandanten von Hamburg angetragen hat, welches von selbst aber abgelehnt wurde. Es scheint überhaupt, daß Uneinigkeit unter der dortigen Generalität herrscht. Zwey gefangene junge Freywillige der schwarzen Schaar sind vom Kaiser Napoleon zu den Galeren verdammt worden. Der Herzog von Braunschweig ist in das Hauptquartier der hohen Mächte abgereist.

S p a n i e n.

Den 19. Fam ein sehr ansehnlicher Partikulier zu Lord Wellington ins Hauptquartier. und bat, er möchte die Armee doch unverweilt über die Adour setzen lassen; er erklärte dabey: „das ganze Land sey zum Aufftande bereit, und die Gefinnungen giengen dahin, die Familie der Bourbons wieder als die regierende Dynastie in Frankreich auszurufen: ihr feurigster Wunsch sey, daß einer dieser Familie sich unter ihnen sehen lasse.

Beschluß des letzten abgebrochenen Pariser Artikels.

Die Aeußerungen des Senats über diese wichtigen Fragen sind zur Kenntniß des Publikums gelangt. Jene des gesetzgebenden Korps sind aber als nichtbefriedigend beseitigt, und die Versammlung selbst ist durch ein Dekret vom 31. Dez. unter einem Vorwande aufgehoben worden, welcher sich auf eine Voraussetzung gründet, der durch ein eigenes früheres Dekret vorgebragt wurde. Die Regierung mochte bei Erlassung jenes ersten Dekrets noch mehr Nachgiebigkeit bei einer Behörde vorausgesetzt haben, die sich seit mehreren Jahren alles politischen Einflusses beraubt sah. Der Vergleich der Akten und des Ganges der verbündeten und des französischen Kabinetts, soll der Meinung der Komite des gesetzgebenden Korps gemäß, nicht zu Gunsten des letztern ausgefallen seyn. Das gesetzgebende Korps scheint nicht minder diese Gelegenheit benugt zu haben, um an den Monarchen mehrere Vorstellungen und Bitten gelangen zu lassen, welche nicht genehm gehalten wurden. Der Bericht der Komite, welcher von der Versammlung zum Drucke befördert wurde, ist auf Befehl der Regierung unterschlagen worden. Alle Aufrufe und Bettelbittschriften der Präfekten, um einen Landsturm zu bewerkstelligen, sind bisher ohne alle Folgen geblieben. Die Stimme des Volks will Frieden — und das Volk hegt allgemein die Ueberzeugung, daß es keineswegs in dem Sinn der verbündeten Mächte liege, Frankreichs wahres, mit dem europäischen so eng verbundenes Interesse zu gefährden; warum sollten sich ruhige Bürger Anstrengungen und Gefahren aussetzen, welche das gehoffte Ziel eher entfernen, als näher bringen dürften. Dieser Sinn belebt die gesammte Nation. Der Publik von Paris ist traurig. Mit gänglicher Ergebung in das Schicksal vernahm man die übertriebensten Gerüchte über die Annäherung der Feinde, gleichzeitig mit der Nachricht von dem Uebergange der verbündeten Hauptarmeen über den Rhein. Alle Geschäfte gerietben alsbald in gängliche Stockung; das Spiel auf der Börse blieb das einzige Vergnügen des Augenblicks. Die Bankobligationen, welche vor 2 Jahren noch über 1200 standen, schwanken zwischen 600 und 700. Die konsolidirten 5 Prozent standen bereits auf 48 Prozent, sie stanken und stiegen, je

nachdem sich Gerüchte des Friedens erheben oder verschwinden. So z. B. liegen sie um mehrere Procente auf die Nachricht der Abreise des Herzogs von Vicenza nach Lüneville, und sanken den folgenden Tag tiefer, als sie standen, weil man in Paris die Nachricht von dem Uebergange des F. M. Blücher mit einer auf 100,000 Mann berechneten Armee erfuhr. Von Truppensammenziehungen weiß man nichts. Es scheint der Natur der Dinge gemäß, daß ein Korps in der Gegend von Chalons zur Deckung der Hauptstadt vereinigt werde; bei der gänglichen Entlohnung an Streitkräften aber — der natürlichen Folge ihrer beispiellosen Verschwendung — hegt man in Paris nur wenig Vertrauen auf die Ausgiebigkeit einer Maßregel, welche selbst in ihrem höchsten Aufschlage sehr weit hinter der Zahl der verbündeten Armeen zurückbleibt, welche, wie alles deutlich beweist, in großer Zusammenstimmung und planmäßig vorgehen. Der Kaiser zeigt sich mehr, als gewöhnlich, an öffentlichen Orten, im Schauspiel und auf Jagden. Seine äussere Haltung deutet auf Ruhe. Man verbreitet auf allen entfernteren Punkten Gerüchte über seine Ankunft bei den Armenen. Da jedoch noch keine vereinigt da steht, so glaubt man in Paris kaum an eine Reise, welche sich in jedem Falle nur auf die Inspektion irgend einer sich bildenden Masse beschränken dürfte.

### M i s z e l l e n.

Der König von Neapel stellt dem Vernehmen nach, 50,000 Mann zu den Verbündeten. Der Prinz Vignarelli soll zu seinem Minister bey den hohen verbündeten Mächten ernannt worden seyn. — Privatnachrichten lassen die Allirten spätestens bis 8. Jornung in Paris seyn.

### E r i n n e r u n g.

Da noch einige P. T. Herren Abnehmer dieser Zeitung sowohl vom verflohenen Jahre des letzten Quartals als auch des gegenwärtig laufenden ersten halben Jahres mit der Prænumeratation in Rückstand sind, so werden selbe ersucht, nicht nur den Ausstand, sondern auch die Anticipation für das jetzt laufende erste Semester dieses Jahres an das Zeitungskomptoir am alten Markt No. 155 gefälligst einzulösen.